



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalens Tierleben in Wort und Bild

Die Vögel

Landois, Hermann

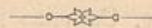
1886

5. Familie. Nachtschwalben, Caprimulgidae.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34886

anderen unserer geflügelten Landsleute verwechseln kann. Und dies prächtige Farbenspiel kommt namentlich dann zur Geltung, wenn die anfangs Mai aus der Fremde eingetroffenen Pärchen in der Wärme des Frühlings mit gewandten Schlägen sich necken und jagen und überstürzen. Im ruhigen Flug und von unten gesehen könnte man die Rafe für eine Dohle oder Hohltaube halten, während das „Kack“ oder „Kück“ ihrer Stimme an die Elster erinnert.

Ihre Jagd gilt meist den größeren Insekten und auch kleinen Fröschen, deren unverdauliche Teile als Gewölle ausgeworfen werden. Die Eier der Blaurafe sind groß, rundlich und glänzend weiß. Seine Bruthöhle legt der Vogel nur in alten Bäumen an, deren Höhlung ein halbes Duzend Junge ähnlich wie Wendehals und Wiedehopf recht greulich verunreinigen. „Den an sich schon malerischen Waldesteilen“, sagt Altum in seiner Forstzoologie, II. Seite 66, „die durch den Ernst und die Würde ihrer altersgrauen Baumriesen imponieren, verleiht die Blaurafe einen neuen, ich möchte sagen kontrastierenden Reiz durch ihre jugendfrischen, tropischen Farben.“ — Als Irrgast ist dieser schöne Vogel einmal in den vierziger Jahren im Sommer bei Hülschhoff, im Sommer 1853 bei Altenberge, einmal im Jugendkleide bei Osterwick und im Sommer 1876 bei Ermelingshoff unweit von Hamm gesehen bzw. erlegt worden; das vorerwähnte Exemplar befand sich nach Bolsmanns Angabe in der Sammlung des Direktors Kensing zu Osterwick.



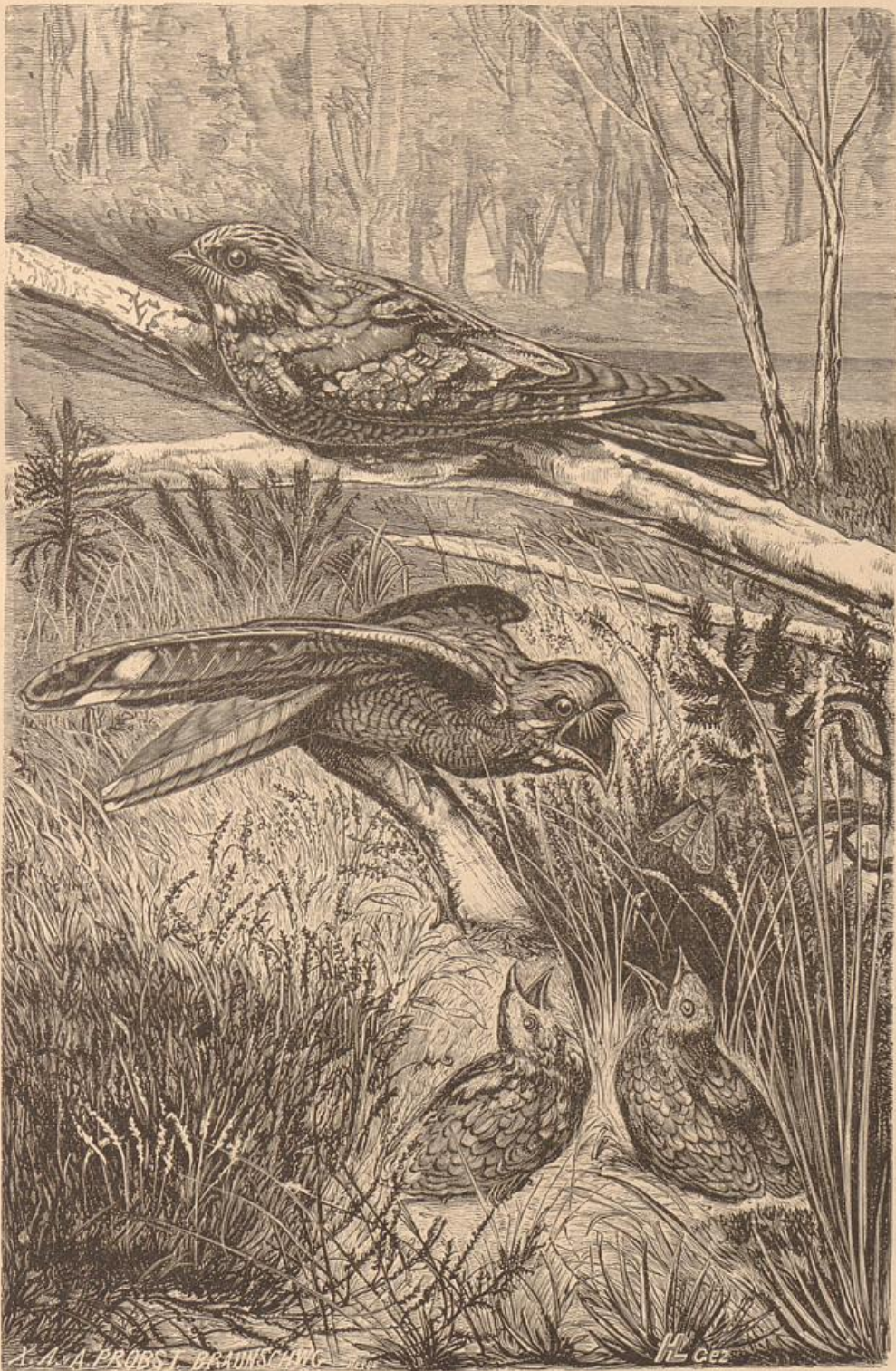
5. Familie. Nachtschwalben, Caprimulgidae.

Die gemeine Nachtschwalbe, *Caprimulgus europaeus* L.

(L. 27 cm; S. 15,5 cm.) (Fig. 6.)

Wir verlassen für eine kleine Zeit die buntbeflügelten Kinder des Tages und des welterquickenden Sonnenscheines, um ein hierhin gehörendes Mitglied unserer Vogelwelt, welches nach Einrichtung, Bau und Lebensweise als eine Ausnahme betrachtet werden muß, in kurzen Zügen vorzuführen.

Uns ist eine Gruppe von Vögeln bekannt, welche durch ein außergewöhnliches Flugvermögen ausgezeichnet ist und in drei Familien geteilt wird. Die Angehörigen der ersten schwirren im hellsten Tagesglanz der tropischen Sonne, selbst glänzenden Lichtpunkten vergleichbar, mit fast unsichtbar schnellen Flügelschlägen über den farbenbunten Blumen dahin: es sind die prächtigen Kolibris. Der zweiten Familie gehören



Nachtswalbe (Fig. 6).

die Segler an, diese schwalbenartigen flotten Flugkünstler, welche von früh bis spät unsere Dächer und Türme nach Insekten umstürmen, um am späten Abend noch ein Stündchen bloß des Spieles halber das unermüdlische Jagen fortzusetzen. Bei der dritten Familie finden wir unsere Nachtswalbe, welche nun nicht so sehr durch außergewöhnliche Flugfertigkeit, als vielmehr dadurch ausgezeichnet ist, daß alle ihre Organe dem Nachtleben und dem nächtlichen Jang der Insekten angepaßt sind.

Nachdem sie tagüber auf dem gleichfarbigen Waldboden, in dem Fahrgeleise eines einsamen Weges, horizontal auf einem gefälltten Baume oder einem verdeckenden Aste in dessen Längsrichtung liegend und so kaum merklich von der Umgebung sich abhebend, die Strahlen des Tagesgestirns aber ängstlich vermeidend, geruht hat, beginnt mit der einbrechenden Dämmerung ihre eigentliche Thätigkeit. Und so verderblich diese für das Heer der nächtlich plündernden, spielenden oder ruhenden Insektenwelt, so nützlich ist sie für die menschliche Ökonomie. Denn alle die großen Käfer und Schmetterlinge, welche die im Lichte jagenden Vögel nicht finden oder verabscheuen oder nicht zu bewältigen vermögen, gehören zum Jagdbereiche unserer Nachtswalbe. Mit dem weichen eulenartigen Gefieder schwebt sie geräuschlos, aber in schwalbenartig geschickten Wendungen über die taufrischen Waldwiesen oder die nebelfeuchten Heideflächen dahin und schwingt sich über die einsam ragenden Birkenbüsche wie über die mondbeluchteten Waldwipfel in geschäftiger Stille. Wo die großen Eulen der Schmetterlingswelt die Büsche umflattern, um ihre zahllosen Eier zu verderblicher Brut dort abzusetzen, da gebietet unsere eifrige Jägerin ihr rettendes Halt! Wenn der Maikäfer mit der sinkenden Sonne im Eichbusch, wo er tagüber geschlafen oder gefressen, die Flügel zum nächtlichen Schwärmen breitet, da rüttelt schon über ihm die Gestalt des Verderbers; und wo an den Halmen die schädlichen Kerze zur nächtlichen Ruhe sich angeklammert, da läßt sich die Nachtswalbe nieder und ist mit der Beute schon wieder von dannen. Und das geht ohne Unterlaß so fort von dem dunkelnden Abend bis zum dämmernden Morgen. Oft auch beim Spielen mit der Genossin oder wenn ihn ein Fehlschuß erschreckt hat, pflegt der Vogel in der Luft rüttelnd stille zu stehen und dabei die Flügel, dem Tauber ähnlich, hörbar klatschend zusammenzuschlagen. Nun sitzt er im Dämmergrau auf dem freiragenden dürren Aste und läßt lockend ein seltsames Schnurren vernehmen, ein zwischen errrrr und örrrrr stets wechselnder, durch Ein- und Ausatmen hervorgebrachter Ton, der ziemlich weit vernehmbar ist. Wo den verspäteten Wanderer die dem Sumpf entstiegene Mücken blutdürstig umsumsen, da erschreckt ihn die unhörbar genachte Verfolgerin, die auch hier ihre Beute gewittert. Um die einsam liegenden Ställe, wo

an den warmen Sommerabenden die stechenden Mücken das Vieh auch im Dunkel noch quälen, sucht die Nachtschwalbe so eifrig und ausdauernd ihre Nahrung, daß man sie im Verdacht hatte, ihr Verlangen ginge nach der Milch des Viehes, und sie so mit dem Namen „Ziegenmelker“ belegt hat.

Das der nächtlichen Thätigkeit durchaus entsprechende eulenartige Gefieder unserer Nachtschwalbe trägt sehr düstere Farben in vielfachen Abwechselungen und Mischungen, so daß die nicht unschönen Zeichnungen nur in der Nähe gut zu unterscheiden sind, auf einige Entfernung aber dem ruhenden Vogel das Ansehen einer rauhen Rinde geben. Die ganze obere Seite nämlich ist grau, schwarzbraun und dunkelrot punktiert, gewellt und gefleckt; der Hinterhals schwarz gestreift, die Schwingen und Schwanzfedern mit unterbrochenen Querbändern untermischt. Die beiden mittleren Schwanzfedern tragen auf aschgrauem Grunde schwärzliche Punkte und Zickzackzeichnungen. Die weißgraue Unterseite zeigt rostgelbliche verwaschene Flecken und braunschwarze Wellenlinien. Bei den alten Männchen finden sich auf den Innenfahnen der drei ersten Schwingen große weiße Flecken und ebensolche bei beiden äußeren Schwanzfedern an der Spitze. Beim Weibchen nehmen die äußeren Spitzen der beiden Schwanzfedern jederseits eine rostgelbliche Färbung an, während bei den Jungen sämtliche Schwanzfedern kleine weißgelbliche Spitzen tragen. Der große, breite und flache Kopf besitzt im Gegensatz zu dem winzigen Schnabel einen außerordentlich großen Rachen, der weit bis unter die sehr großen Augen gespalten ist. Dazu trägt der obere Rand des Schnabels eine Reihe starrer Borsten, sodaß er damit beim nächtlichen Schwärmen wie mit einer Keuse die umherfliegenden Insekten fangen kann.

In den ersten Tagen des Mai kommt die Nachtschwalbe hier an und ist im Flachland auf Waldblößen, kleinen Heideparzellen, namentlich wenn sie mit einzelnen Fichten bestanden sind, oder wo wie in der Davert und bei Darup im Walde einzelne Bäume mit niedrigem Gesträuch und Gras abwechseln, ein nicht seltener, stellenweise sogar häufiger Sommergast. Im Gebirge sind sie allerdings sehr selten. Ein Nest bauen die Pärchen nicht, vielmehr werden die Eier platt auf den Heideboden oder unter schattiges Gesträuch gelegt, meist anfangs Juni und in der Zahl von zwei; und wenn diese weggenommen sind, wird zum zweitenmal meist nur ein einziges Ei gelegt und ausgebrütet. Die schönen Eier sind lang walzenförmig, auf glänzend weißem Untergrunde ziemlich dicht mit größeren und kleineren blaugrauen und bräunlichen Flecken bedeckt. Die Jungen werden nur in der Dämmerung und bei Nacht gefüttert, während des Tages aber, bis sie flügge sind, von der Mutter mit zärtlicher Liebe behütet und bedeckt.

Mauersegler.

Bei der Untersuchung des Mageninhaltes dieses nützlichen Vogels fanden sich die verschiedenartigsten Insekten, namentlich solche, die zur Nachtzeit fliegen; im Mai oft ausschließlich Mistkäfer, dann sehr häufig Mistkäfer, Geotrypes, auch der seltene *Odontaeus mobilicornis*, ferner *Spondylis buprestroides*, selten *Crioccephalus rusticus* etc., von Schmetterlingen namentlich Eulen und Spanner, doch oft auch große Schwärmer und Spinner.

Von Ende September an bis im Mitte Oktober ziehen sie einzeln wieder von dannen.

Etwa 130 unserer Nachtschwalbe verwandte Arten verbreiten sich über alle Weltteile; die meisten herbergt Süd-Amerika.

6. Familie. Segler, Cypselidae.

Der Mauersegler, *Cypselus apus* L.

(L. 17,5 cm; S. 7,6 cm.) (Fig. 7.)

Auch die 2. Familie der vorbesprochenen „Langhänder“ hat in unserer Provinz nur einen einzigen Vertreter, den Mauersegler, der dafür aber auch um so häufiger auftritt. In allen Städten unseres Flachlandes wie der Gebirge, ja fast in allen Dörfern unserer Provinz, wo nur hohe Gebäude oder altes Mauerwerk von genügender Höhe ihm Gelegenheit bieten, sein Nest in einer Spalte oder Höhlung oder hinter einem Gesims hoch oben anzulegen, da sind die geselligen Pärchen dieser allereigentlichsten Segler der Lüfte zu finden. Der tiefrußbraune, oben mit schwachem Metallschimmer, unten mit grauweißer Kehle versehene Körper mit den außerordentlich langen, schmalen Sichelflügeln und dem tief gabelförmig ausgeschnittenen Schwanz erscheint als ein Bild der äußersten Flugfertigkeit. Ihr Leben bedeutet fliegen, und in hoher Luft ist ihr



Mauersegler (Fig. 7.)